

Marina Jarre: „Weit entfernte Väter“

## Heimat in fremder Sprache

Von Sarah Elsing

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 17.10.2024

**Scheidung der Eltern, Aufwachsen ohne Mutter, Verlust der Heimat. In ihrem Memoir "Weit entfernte Väter" erzählt die italienisch-lettische Schriftstellerin Marina Jarre, wie das größte Unglück ihrer Kindheit zum größten Glück ihres Lebens wurde.**

Eine Mutter lockt ihre beiden minderjährigen Töchter vom getrenntlebenden Vater weg, schickt sie zur Großmutter ins Tausende Kilometer entfernte Piemont und rettet sie so – nur durch Zufall – vor dem Holocaust. Wie das größte Unglück ihrer Kindheit zum größten Glück ihres Lebens wurde, erzählt Marina Jarre in ihrem jetzt auf deutsch erschienenen autobiographischen Roman „Weit entfernte Väter“.

### Persönliche Erinnerung an Zeitgeschichte

Lange unterschätzt, gilt die 1925 in Riga geborene Schriftstellerin als eine der originellsten Stimmen der italienischen Moderne. Bis zu ihrem Tod 2016 veröffentlichte sie ein Dutzend Romane, Erzählungen und Essays in italienischer Sprache. Erst in den letzten Jahren wurden einige ihrer Werke ins Englische übersetzt und von der New York Times gleich als „Meisterwerke“ gefeiert. Gerade das erstmals 1987 erschienene Memoir „Weit entfernte Väter“ ist eine wahre Entdeckung. Wie Annie Ernaux in „Die Jahre“ und Vladimir Nabokov in „Erinnerung, sprich“ gelingt es Jarre in einer persönlichen Lebensgeschichte die Verwerfungen der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts aufscheinen zu lassen.

### Von der Ostsee nach Italien

In einer poetischen, dennoch klaren, präzisen Sprache erinnert sich die Ich-Erzählerin an eine von Zwietracht und Einsamkeit überschattete Kindheit im kosmopolitischen Riga der 1930er Jahre. Eine Welt, deren Regeln das Mädchen Marina nicht versteht und daher schlicht ignoriert, in der sie getauft und trotzdem jüdisch sein soll – wie der Vater und ihr russischer Großvater, den die Mutter verachtet. Dabei wünscht sie sich nichts sehnlicher als die Aufmerksamkeit und Liebe der strengen Mutter und des unpraktischen, hedonistischen Vaters – vergebens. Noch düsterer wird es im Bergdorf der Großmutter im faschistischen Piemont, wo die protestantische, französischsprachige

Marina Jarre

### Weit entfernte Väter

Übersetzt aus dem Italienischen von Verena Koskull

Hanser Berlin Verlag

224 Seiten

24 Euro

Minderheit der Waldenser jedes Jahr das Osterprogramm nachspielt, während die Nazis 1941 den in Riga gebliebenen jüdischen Vater ermorden.

### **Fragen nach Heimat und Identität**

Was diese komplizierte, traumatische Familiengeschichte bis heute lesenswert macht, sind Jarres assoziative, atmosphärisch dichte Erzählweise, der ruhige warme Ton, ihre originellen, kraftvollen Bilder und elegant in den Textfluss eingewebte Perspektivwechsel und Zeitsprünge. Noch größer ist ihr Verdienst, derart emblematisch über Entwurzelung, Entfremdung, Einsamkeit und ein Aufwachsen ohne Liebe – kurz den Zustand des modernen Menschen – geschrieben zu haben, dass sich heutige Leser und Leserinnen sofort mit der Hauptfigur identifizieren können. Wie kann ich – trotz meiner Fremdheit in der Welt – unter anderen als „normal“ durchgehen? Wie finde ich Heimat, wenn ich keine habe oder zu viele gleichzeitig? Das sind Fragen, die bis heute jeden wachen, feinsinnigen Menschen angehen. Marina Jarre hatte das Glück, in der Aneignung der italienischen Sprache ihre Stimme und ihre Heimat gefunden zu haben. Wir haben das Glück, dass es eines ihrer Bücher jetzt auch auf deutsch zu lesen gibt.